

Aus Altonas Geschichte

Die Stadt Altona umfaßt die Stadtgemeinde Altona, die frühere Stadt Ottensen, die früheren Landgemeinden Bahrenfeld, Othmarschen und Oevelgönne und die am 1. Juli 1927 eingemeindeten bisher selbständigen Landgemeinden Blankenese, Eidelstedt, Großflottbek, Kleinflottbek, Lurup, Niensstedten, Osdorf, Rissen, Stellingen-Langenhöfen und Sülldorf.

Die Entstehung des Ortes Altona ist geschichtlich nachweisbar.

Im Jahre 1535 erbaute der Fischer Joachim von Lohse nahe der hamburgischen Grenze das erste Haus mit einer Krugwirtschaft. Der hamburgische Rat widersprach lebhaft, aber der damalige Landesherr, der Graf von Schauenburg, der anscheinend die Besetzung der neuen Gründung schnell erkannt hatte, hielt die schützende Hand darüber. Weit weniger klar als die Entstehung des Orts ist die Entstehung des Namens Altona; es soll der alte Name des Krugs sein, in der Bedeutung „All zu nah“ (bei Hamburg nämlich ein Scherz- und Trutzname gegenüber den Hamburgern. Wie dem auch sei, jedenfalls ist der Name mit dem etwas fremden Klang echt deutsch!

Diese erste, nach Ottensen eingeparfte Anstellung erhielt bald Zuzug. Die Methode der Besiedlung war die in früheren Jahrhunderten so häufige, Vertriebene aufzunehmen. Es wurde volle Religionsfreiheit zugesagt; holländische Reformierte und Mennoniten, portugiesische und erst später deutsche Juden zogen zu. Noch heute erinnern Familien- und Straßennamen, alte Grabmale und die starke Verbreitung von Sekten an diesen Vorgang. Besonders den holländischen Mennoniten verdankt Altona ein gut Teil seiner Entwicklung. Nach dem Aussterben der Schauenburger — der letzte Graf hatte die Palmallee, den damals modischen Ballspielplatz, angelegt — kam der Ort unter dänische Herrschaft 1640. Die dänische Regierung hat Altona stets als Konkurrenzstadt gegen Hamburg gewertet, und die Stadt, um möglichst viel Nutzen in das eigene Land zu ziehen, wirklich tatkräftig mit Privilegien aller Art, insbesondere Zoll-erleichterungen, gefördert. Im Jahre 1664 erhielt der Ort Stadtrecht; das erste Rathaus wurde erbaut. Altonas Wappen wurde, ähnlich dem Hamburger, ein dreifürziges Tor am Wasser, jedoch mit der bezeichnenden Abweichung, daß die Tore offensichen. Die Takraft der Bevölkerung — der holländische Mennonit van der Smitten hat Anspruch auf besondere Erwähnung — bezwang, nach den Leiden des dreißigjährigen Krieges Altona zu blü-

hendem Wohlstand zu erheben, als der schwärzeste Tag in Altonas Geschichte, der 8. Januar 1713, vorerst ein Ziel setzte. An diesem Tage — es war die Zeit des Krieges Karls XII. gegen Dänemark — ließ der schwedische Minister Bellingk durch den General Steenbock die offene Stadt, angeblich aus Rache für die Eroberung der Festung Stade durch die Dänen, völlig niederbrennen. Bald aber überwand Altona das schwere Schicksal. Es wurde jetzt besser und in klarerer Straßeneinteilung wieder aufgebaut; die schönsten der vorhandenen alten Bauten, namentlich das alte Rathaus, die Hauptkirche, die Kapelle des Rosenlow-Stifts, stammen aus der Zeit unmittelbar nach dem Brande. Es zeigte sich wieder, daß einzelne schwere Schicksalsschläge einem lebenskräftigen Volke wenig anhaben können und weit leichter zu überwinden sind, als die dauernde Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen Altona später so viel zu leiden hatte. Zunächst setzte aber eine Blütezeit der Stadt ein, die das ganze 18. Jahrhundert anauerte. Strömung, der altonaische Arzt, der zum alimächtigen Minister in Kopenhagen aufstieg, berünstete seine Heimatstadt lobhaft; auch sein jäher Sturz und tragisches Ende blieben ohne Nachteile für Altona. Ein weiterer Zuzug französischer Emigranten brachte neue Bewegung. Führende Handelshäuser hatten ihren Sitz in Altona, Hunderte Kaufahrer durchkreuzten die Meere. Das Geistesleben blühte, namentlich Musik und Schauspiel wurden gepflegt, und die altonaische Zeitung, der „Merkur“, war eine der gelesesten Zeitungen Deutschlands.

Die napoleonische Zeit mit der Kontinentalsperre und dem Ruin der dänischen Finanzen durch Dänemarks Bündnis mit Frankreich zogen Altona schwer in Mitleidenschaft. Eines Liebeswerkes ist zu gedenken, der Aufnahme der durch Davoust grausam vertriebenen Hamburger im Jahre 1813. Der altonaische Oberpräsident Graf Blücher, Neffe des Feldmarschalls, leitete die Hilfsstätigkeit; er rettete Altona vor einer nochmaligen Einäscherung durch Davoust. (Denkmal Blüchers in der Palmallee.)

Das Erwachen des deutschen Gedankens kostete Altona viele bisherige Privilegien; schwer lastete der Druck der fremden Regierung auf der Bevölkerung. Als aber 1864 die dänische Herrschaft gebrochen wurde, war dies nicht das Zeichen zu neuem Aufstieg. Vielmehr wurde Altona durch die, rein auf dem engen räumlichen Zusammenhang, also zollrechtlichen Rücksichten

beruhende Einbeziehung in das hamburgische Zollausland geradezu kopiert; alle Nachteile trafen Altona, während es die Vorteile nicht genießen konnte, da der alte Seeschiffhafen für den Dampschiffsverkehr der neuen Zeit nicht geeignet war, und jede staatliche Unterstützung zu einem Umbau fehlte. An Einwohnerzahl wuchs Altona freilich bedeutend, aber nur durch Zuzug unbemittelter Bevölkerung in billigen Wohnquartieren.

Als im Jahre 1888 endlich die Zollschranken fielen, war Altona des alten Wohlstands bar und in einem unerhörten Maße — 105 000 Einwohner auf nur 387 Hektar Grundfläche — überbevölkert. Die Eingemeindung des außerhalb der Zollgrenze zu einer Industriestadt angewachsenen Gemeinde-Ottensen und der Landgemeinden Oevelgönne, Othmarschen, Bahrenfeld (1889/90) vergrößerte das Stadtgebiet auf 2189 Hektar, immer noch wenig für eine Stadt dieser Größe. Gegenüber der gewaltigen Übermacht Hamburgs, die nicht nur auf der überragenden Kapitalkraft, sondern auch der Beweglichkeit und Schlarfertigkeit der einheitlichen staatlich-städtischen Verwaltung beruht, hatte Altona, unter dem Druck der preußischen Steuern und dem Mangel an durchdringender staatlicher Fürsorge, in den nächsten Jahrzehnten einen sehr schweren Stand.

Diesen schweren Stand gegenüber Hamburg nach Möglichkeit zu erleichtern, ist das Altonaer Stadtgebiet mit Wirkung vom 1. Juli 1927 ab durch Eingemeindung der Nachbarorte Blankenese, Eidelstedt, Großflottbek, Kleinflottbek, Lurup, Niensstedten, Osdorf, Rissen, Stellingen-Langenhöfen und Sülldorf um rund 7000 Hektar erweitert und die Bevölkerungszahl Altonas um rund 40 000 erhöht worden. Flächen- und Einwohnerzahl der Gesamtstadt Altona betragen nunmehr: 9681 Hektar und 227 430 Einwohner.

Der Anteil der einzelnen Stadtteile an Flächen- und Einwohnerzahl ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung:

	Hektar	Einwohner 16. Juni 1925
Altona	2 180	185 633
Blankenese	1 113	13 629
Eidelstedt	1 066	4 469
Großflottbek	463	6 007
Kleinflottbek	240	2 232
Lurup	266	910
Niensstedten	237	2 986
Osdorf	803	1 938
Rissen	1 483	1 646
Stellingen-Langenhöfen	612	6 903
Sülldorf	601	10 446

Altona

Altonaer

Altonaer